

Tierseuchen auf dem Vormarsch

Bericht des Fachdienstes Veterinärwesen und Verbraucherschutz über das letzte Jahr.

Der für das Veterinärwesen zuständige Dezernent Herr Kreisbeigeordneter O. Lich und der Leiter des Fachdienstes Dr. Rudolf Müller erklären übereinstimmend, dass die sowohl für die Tiere als auch für die Menschen gefährlichen Tierseuchen seit 2006 tendenziell im Zunehmen sind.

Die Bedrohung einheimischer Nutzgeflügelbestände durch hochpathogene aviäre Influenza-Viren, die Erreger der **Geflügelpest**, war - nach dem teils spektakulären Infektionsgeschehen auf der Insel Rügen und anderen Gebieten Deutschlands 2005 - auch im Jahr 2006 weiterhin aktuell. Dies hatte zur Folge, dass praktisch sämtliches im Wetteraukreis gehaltene Geflügel grundsätzlich aufzustallen ist. Durch eine Lockerung dieses Aufstallungsgebotes konnte der Fachdienst ab Mai 2006 für weite Teile des Wetteraukreises – mit Ausnahme des Bingenheimer Rieds in dem mit hoher Wahrscheinlichkeit Kontakte von Haus- zu Wildvögeln zu erwarten ist - eine Ausnahmegenehmigung erteilen. Der größte Teil der Hausgeflügelbestände konnte so wieder den gewohnten Freigang erhalten, was aus Tierschutzaspekten sehr zu begrüßen ist. Während des gesamten Jahres wurden im Wetteraukreis etwa ca. 200 Proben (Kotproben und tote Vögel) mit negativem Ergebnis auf Geflügelpest untersucht und ca. 30 Geflügelbestände und Ausstellungen kontrolliert.

Dr. Müller fordert weiterhin Aufmerksamkeit und Vorsicht gegenüber einer nicht vollständig auszuschließenden möglichen menschlichen Gesundheitsgefährdung, spricht sich aber gleichzeitig entschieden gegen eine nicht begründete Panikmache und Hysterie aus.

Am 21. August 2006 trat erstmals in Deutschland die sogenannte **Blauzungenkrankheit** auf (Bluetongue-Disease, BT), nachdem sie zuvor in Kerkrade in den Niederlanden erstmals in Mitteleuropa nachgewiesen wurde. Die Blauzungenkrankheit ist eine virusbedingte anzeigepflichtige Tierseuche der Wiederkäuer, die durch stechende Insekten der Gattung Culicoides, sogenannte

Gnitzen, übertragen wird. In der Regel erkranken Schafe unter besonders deutlicher Symptomatik, unter anderem mit Blauverfärbung der Zunge, was der Krankheit ihren Namen gegeben hat.

Der für den Ausbruch in Mitteleuropa verantwortliche Virustyp stammt nicht aus den zuvor bekannten Seuchengebieten in Südeuropa, sondern wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit direkt aus Afrika eingeschleppt. Die Seuche breitete sich im Laufe des Spätsommers auch nach Hessen aus, so daß der gesamte Wetteraukreis seitdem Beobachtungsgebiet für Blauzungenkrankheit ist. Darüber hinaus sind die Stadt Butzbach mit den Stadtteilen Ebersgöns, Pohl-Göns, Butzbach, Hausen-Oes, Nieder-Weisel, Hoch-Weisel, Bodenrod, Münster, Fauerbach v.d. Höhe und Maibach und die Gemeinde Ober-Mörlen mit der Gemarkung Langenhain-Ziegenberg seit dem 22. Dezember 2006 zum Sperrgebiet erklärt. Für diese Restriktionsgebiete gelten spezielle Auflagen unter anderem für das Verbringen von lebenden Wiederkäuern aus dem Gebiet. Menschen sind durch das Virus der Blauzungenkrankheit weder unmittelbar gefährdet noch bestehen Bedenken gegen den Verzehr von Fleisch und Milchprodukten.

Einen weiterhin erfolgreichen Verlauf nahm im Jahr 2006 die **BHV1**-Sanierung, d. h. die flächenweite Bekämpfung der Infektion mit dem Bovinen Herpes Virus Typ 1 der Rinder („IBR“). Der Anteil an BHV-1-freien Rinderbeständen im Sinne der BHV1-Verordnung konnte signifikant gesteigert werden. Es handelt sich dabei um eine Erkrankung, die ausschließlich Rinder betrifft und die seitens der EU europaweit getilgt werden soll.

Zwei größere schweinehaltende Betriebe des Wetteraukreises, die Anfang letzten Jahres Schweine aus einer der **Schweinepest** betroffenen Region in Nordrhein Westfalen erhalten hatten, wurde auf Veranlassung der EU Kommission klinisch und serologisch untersucht. Glücklicherweise wurde keine Infektion des nur für Schweine hochinfektösen Virus festgestellt und die vorsorgliche Sperre konnte aufgehoben werden.

Um eine Übersicht der möglichen Verbreitung des Schweinepestvirus in der Wildtierpopulation zu erhalten, ist es seit 2006 erforderlich, im Wetteraukreis jährlich mindestens 60 Blutproben erlegter Wildschweine zu nehmen und auf das Schweinepestvirus zu untersuchen. Bis dato waren alle untersuchten Proben negativ.

Im Frühjahr und Herbst vergangenen Jahres wurde die Füchse im Wetteraukreis sowohl über Flugzeugauslage als auch, insbesondere in den Stadtrandgebieten, per Handauslage mit Impfködern gegen **Tollwut** geimpft. Dabei wurde die Veterinärbehörde insbesondere von den an der Auslage beteiligten Jagdausübungsberechtigten des Kreises vorbildlich unterstützt. Die Tollwut ist eine auch für den Menschen äußerst gefährliche durch einen Virus übertragene Krankheit, die nach erfolgter Infektion und ausgebrochenen klinischen Erscheinungen unweigerlich zum Tode führt. Dr. Müller weist nochmals eindringlich darauf hin, in ihrem Verhalten auffällige Wildtiere nicht anzufassen und Kontakt mit diesen zu meiden.

Ende des Jahres wurden in einem Rinderbestand **Salmonellen** diagnostiziert. Der Rinderbestand wurde gesperrt und neben anderen therapeutischen Maßnahmen mittels einer stallspezifischen Vakzine, die extra hergestellt wurde, saniert. Salmonellen sind Bakterien von denen mehr als 2000 Spezies bekannt sind, die oral übertragen werden und die je nach Bakterienart und aufgenommener Dosismenge unterschiedlich schwere Erkrankungen auch beim Mensch hervorrufen können.

Alle im Wetteraukreis geschlachteten Rinder und Schafe über eine gewisse Altersgrenze wurden auf die **Bovine spongiforme Enzephalopathie (BSE)** hin untersucht. Die ca. 500 Proben waren zu 100 % negativ, so dass nach Aussagen von Kreisbeigeordneten Lich und Dr. Müller der Gesundheitsschutz des Verbrauchers gewährleistet ist.

Weiter wurden die im Wetteraukreis ansässigen Bienenvölker auf Erreger der **Amerikanischen Faulbrut**, die Bestände der Vogelzüchter auf **Psittakose** (Papageienkrankheit) sowie die Rinder- und Schafbestände auf **Leukose, Brucellose** und **Tuberkulose** sowie die Schweinebestände auf **Aujeszky'sche Krankheit (AK)** hin untersucht bzw. durch prophylaktische Maßnahmen der Veterinärbehörde vor diesen Infektionskrankheiten geschützt.

Kreisbeigeordneter O. Lich und Dr. Müller betonen die Zielsetzung der Veterinärbehörde des Wetteraukreises:

„Ohne Überbürokratisierung und unnötige Dramatisierung im Rahmen der vorgegebenen gesetzlichen Grundlagen durch fachlich begründete sowie praxisbezogene Maßnahmen die Gesundheit der Tiere und Menschen zu gewährleisten und zu erhalten.“